

Da haben wir Franken gedacht, mit der Stilllegung des AKW Grafenrheinfeld hätten wir die größte Bedrohung bei einem Atomkraftwerks-Unfall hinter uns. Weit gefehlt: Denn auch das AKW Gundremmingen ist ja nicht so weit von Franken weg, so dass Franken auch hier bei einem Störfall stark betroffen wäre. Und das AKW ist offenbar durchaus stör-anfällig, wie nunmehr zu lesen war.

Komischerweise hat erst jetzt die Politik in Bayern erkannt, dass man mit **Flüchtlingen** auch gegen die Problematik des **demografischen Wandels** ankämpfen kann. Auch wenn wohl dem ein oder anderen dieser Gedanke zunächst Furcht einflößen mag (es ist schließlich menschlich, vor Fremdem zunächst Angst zu haben), drängt sich diese Lösung auf. In Franken hat sich alleine dadurch die negative Bevölkerungsprognose bereits erheblich abgemildert. Und wenn ich mich im Landkreis Kronach umschaue, bestätigt sich das Chancen-Potential dem Grunde nach; zwei Beispiele: Ein sehr bekannter Traditionsbäcker in Kronach hat durch einen Lehrling aus dem Kreise der Flüchtlingen sogar wieder eine Zukunftsperspektive. Und in der wohl trostlosesten Gemeinde im Frankenwald (Nordhalben - mit ca. 100 leer stehenden Häusern) kann mit zunächst 50 Flüchtlingen das Leerstandsproblem ein wenig abgemildert werden.

Die Opposition hat eine Volksbefragung zum Thema **TTIP** angeregt. Meine Meinung: Längst überfällig. Denn für den fränkischen Mittelstand, unsere Landwirte und viele andere ist das Thema sehr zukunftsrelevant. Warum sollen dann nur z.B. die Niederländer darüber abstimmen dürfen? Und gute Erfolgsaussichten hat ja offenbar auch die CETA-Klage ...

Wenn man sich die Rede von Frau Hohlmeier vor den Forchheimer Landfrauen anhört, wird einem klar, wo die geistigen Brandstifter von Bautzen und Clausnitz sitzen. **Frau Hohlmeier** hat bei den Kontrollen Rinder mit Flüchtlingen verglichen. Nun ist ihr ja zuzustimmen, dass die totale Überbürokratisierung der Landwirtschaft ein absolutes Unding ist und dringend reformiert gehört. Das wäre übrigens der Job einer Europa-Abgeordneten wie Frau Hohlmeier, dem EU-Bürokratisierungswahn Einhalt zu gebieten. Stattdessen nimmt sie das Problem nur als Vergleich für Flüchtlinge ...

Die Würzburger haben eine Petition gegen die **Verlegung des Staatsarchives nach Kitzingen** gestartet. Ungewöhnlich wäre es schon, dass ein so wichtiges historisches Archiv nicht in der Uni-Stadt, sondern in einer kleineren Stadt in der Umgebung ist. Grundsätzlich ist es positiv, den ländlichen Raum in Franken fördern zu wollen. Würzburg und Kitzingen sind aber der gleiche fränkische Raum, d.h. dass die Region durch die Verlagerung von Kitzingen nach Würzburg keinen Mehrgewinn hat. Dies wäre hingegen aber bei einer Verlagerung von München nach Kitzingen der Fall. Meine Meinung: Ja zur Behördenverlagerung in das ländliche Franken, aber bitte nicht so unsinnig wie im Fall des Würzburger Staatsarchives.

Der **oberfränkische Regierungspräsident** Wenning geht, seine Nachfolgerin steht mit Frau Piwernetz fest. Ungewöhnlich ist, dass eine gebürtige Oberfränkin in Oberfranken Regierungspräsidentin wird. Wie z.B. beim Oberbayern Angerer vor ein paar Jahren war man hier eher bedacht, keine zu große heimatliche Nähe aufkommen zu lassen. Wenn man sich die bisherige Karriere von Frau Piwernetz anschaut, könnte des Rätsels Lösung aber sein, dass die Heimatnähe und -liebe irgendwo auf der Karriereleiter verloren ging. Lassen wir uns mal überraschen ...

Der Bericht über desolante Zustände in **staatlichen Depots** ruft mal wieder das fränkische „Beutekunst-Problem“ in Erinnerung. Bevor Kunstwerke in Münchner Keller vergammeln, würden sie sicherlich dem ein oder anderen fränkischen Museum gut zu Gesicht stehen ...

In Bamberg hat der **1848er-Revolutionär Heinkelmann** endlich ein Denkmal erhalten. In Franken hatte übrigens die Revolution von 1848 den Charakter eines fränkischen Volksaufstandes gegen die bayerischen Besatzer ...

Die Bamberger Residenz kommt auch in den „Genuss“ der **bayerischen Löwen-Ausstellung**. Begründung für diese Ausstellung ist, dass der Löwe als Wittelsbacher Wappen 800 Jahre bayerisches Wappentier ist. Aber wie lange haben die Wittelsbacher in Bamberg und Franken geherrscht? Gerade einmal 100 Jahre (1815 – 1918) – in Bamberg fehlt also an sich die historische Anknüpfung für diese Ausstellung.

Aufgrund einer Vielzahl von Gewässerverunreinigungen sind die **Biogasanlagen** im Gespräch. Die Biogasanlagen sind insgesamt für die (fränkische) Landschaft eigentlich eine Katastrophe. Denn sie führen noch stärker als die augenfälligen Windräder zu einer Landschaftsumgestaltung, weil dadurch die extreme „Vermaischung“ der Landschaft eingetreten ist. Obendrein stellt dies auch keine nachhaltige Landwirtschaft dar (wie z.B. Beweidung) und ethisch kann man bei wachsender Weltbevölkerung wahrscheinlich auch langfristig nicht verantworten, dass wir den Feldertrag in Biogasanlagen stecken. Die Gewässerverunreinigungen bringen daher das Fass auch im wörtlichen Sinne zum Überlaufen. Nach Auslaufen der 20 Jahre sollte die Förderung der Biogasanlagen nicht fortgeführt werden, zumal ja Bayern ohnehin die Energiewende in Bayern mit der 10-H-Regelung weitgehend wieder abgesagt hat.

Waren das noch Zeiten, als Franken lediglich seine Räuber gen Süden verabschiedet hat: Denn kaum jemand dürfte wissen, dass der **„Baierische Hiasl“**, dem wohl in Schillers Räuber ein literarisches Denkmal gesetzt wurde, aus Franken stammte. In den letzten Jahrzehnten mussten aber leider tausende von Lehrern, Polizisten usw. aus Franken nach München abwandern.